

187 - Die drei ??? und das silberne Amulett

Hörspielskript von hawk

(*Titelmusik*)

(*blechernes Scheppern*)

Peter: Hä? Was war das denn, Leute?

Justus: Da hat jemand eine Blechdose über den Zaun geworfen.

Bob: Ich sehe mal nach wer das war.

Peter: Sag mal, Justus, wer um alles in der Welt wirft seinen Müll auf euren Schrottplatz?

Justus: Immer noch Gebrauchtwarencenter, aber das wird uns Bob schon gleich sagen, Zweiter.

Bob: Au!

Peter: Hast du das gehört? Da ist was passiert. Komm, los!

Justus: Ja. Bob! Was ist mit dir?

Bob: Ach, da war ein Mann. Der hat mich umgerannt. Mit einem Gesicht wie ein Bullterrier und einer Figur wie ein Kleiderschrank.

Peter: Das darf ja wohl nicht wahr sein.

Justus: Komm, ich helf' dir hoch.

Bob: Aber es war nicht die Person, die die Dose über den Zaun geworfen hat. Denn die sah ich noch um die Ecke verschwinden.

Justus: Aha.

Bob: Und ganz komisch, da war noch was.

Justus: Ja?

Bob: Der Typ, der mich umgestoßen hat, der ... der roch eindeutig nach Benzin.

Peter: Nun kommt, Leute, wir sollten uns als erstes mal die Dose ansehen.

Bob: Ja, hast du recht. Also los.

Peter: Da liegt sie.

Justus: Kommt, gehen wir in die Zentrale, Kollegen.

Peter: Ja. Seht euch die Dose mal an hier. Coughy's Hustenbonbons, Waldfrüchte. Ich mach mal auf, ja?

Bob: Okay.

Blacky: Gib mir die Kohle. Gib mir die Kohle.

Peter: Was alles drin ist. Zwei Schlüssel.

Justus: Aha.

Peter: Eine 1-Cent-Münze. Ein Parkticket von ...äh ... Little Dume Beach. Auf der Rückseite steht ein Name.

Justus: Aha.

Peter: „A. Berret“. Dann noch 'n silberner Anhänger auf dem 'ne Sonne abgebildet ist. Und 'in Stück weißes Papier. Steht aber nichts drauf.

Bob: Ja, also nach Müll sieht das alles nicht aus.

Peter: Nee.

Justus: Die Vermutung liegt nahe, dass uns jemand ganz bewusst diese Dose bzw. ihren Inhalt zukommen lassen wollte.

Peter: Ja, aber was soll an dem Kram so wichtig sein? Die Schlüssel? Oder dieser ... dieser Anhänger?

Justus: Also der eine Schlüssel sieht mir nach einem normalen Büroschlüssel aus. Der andere hingegen ist recht klein und zierlich. Er ... er sieht dem Schlüssel zu unserer Zentrale recht ähnlich.

Peter: Stimmt.

Justus: Er könnte zu einem Wohnmobil gehören.

Bob: Zeig mal.

Peter: Hier.

Bob: Dieser ... dieser silberne Anhänger, der sieht irgendwie indianisch aus, oder? Hier, das ... das Sonnenmotiv und die Machart. Seltsam, das hab ich doch schon irgendwo mal gesehen.

Peter: Ja, aber die Frage ist doch, wer wirft so 'ne Dose mit so merkwürdigen Sachen über den Zaun eures Schrottplatzes?

Bob: Tja.

Justus: Vielleicht kennt derjenige uns ja und womöglich hat er seinen Fluchtweg bewusst so geplant, dass er hier vorbei läuft. Ich bin mehr und mehr der Ansicht, dass uns hier Hinweise zugespielt wurden, mit denen es eine ganz bestimmte Bewandnis hat.

Peter: Wie? Dann gehst du davon aus, dass uns soeben ein neuer Fall übertragen wurde?

Bob: Nicht nur Just geht davon aus, ich würde das auch so sehen.

Onkel Titus: Justus?

Bob: Naja, und wenn wir jetzt...

Onkel Titus: Justus, wo bist du denn?

Peter: Das ist dein Onkel, Erster.

Onkel Titus: (**rufend**) Justus?

Bob: Das scheint doch was Ernstes zu sein.

Justus: Kommt mit, Kollegen.

Peter: Ja.

Onkel Titus: Da seid ihr ja.

Justus: Ja.

Onkel Titus: Justus, deine Tante. Sie wurde von der Polizei abgeholt.

Justus & Bob: Was?

Onkel Titus: Dieser Zettel hier lag auf dem Küchentisch.

Justus: "Polizei hat mich verhaftet. Bin auf dem Revier. Kommt dahin, wenn ich noch nicht zu Hause bin. Sofort! Mathilda."

Onkel Titus: Ich bin eben erst nach Hause gekommen und da lag der Zettel neben der Obstschale.

Justus: Also weißt du nicht, was los ist?

Onkel Titus: Nein! Du auch nicht, oder?

Justus: Nein. Wir sind auch erst seit zehn Minuten hier.

Onkel Titus: Dann lass uns sofort losfahren!

Justus: Klar doch! Und ihr kommt auch mit Kollegen.

Peter: Ja, ja.

Bob: Selbstverständlich.

Peter: Worauf du dich verlassen kannst, Erster.

Justus: Los!

(**Zwischenmusik**)

Erzähler: Als die drei Detektive mit Onkel Titus im Police Department von Rocky Beach eintrafen, saß Inspektor Cotta stumm auf seinem Drehstuhl während Tante Mathilda vor seinem Schreibtisch wütend auf und ab lief.

Tante Mathilda: Also eine absolute Frechheit! Muss ich mir so etwas wirklich bieten lassen?

*(*die Drei Fragezeichen und Onkel Titus kommen zur Tür rein*)*

Tante Mathilda: Ach gut, dass ihr alle da seid!

Peter: Ja

Justus: Tante Mathilda!

Inspektor Cotta: Guten Tag, Mr. Jonas! Hallo Jungs!

Justus: Hallo Inspektor!

Bob: Hi.

Inspektor Cotta: Nehmen Sie doch bitte Platz!

Justus: Danke!

Peter: Ja, danke!

Onkel Titus: Was ist denn nur passiert?

Tante Mathilda: Ja, der Inspektor soll es euch erklären. Ich bringe das nicht mal über meine Lippen. Geschweige denn, dass ich ... ach, hört es euch einfach an!

Inspektor Cotta: Also, ich möchte vorwegschicken, dass niemand daran denkt, Mrs. Jonas ...

Tante Mathilda: Ach nein? Ja, und was mache ich dann hier?

Inspektor Cotta: Folgender Sachverhalt hat sich ergeben. Vor etwa eineinhalb Stunden erhielten wir einen Anruf von Mr. Bordy.

Justus: Ja?

Onkel Titus: Unserem Fleischer?

Tante Mathilda: Unserem Ex-Fleischer!

Inspektor Cotta: Und Mr. Bordy informierte uns, dass heute eine Kundin in seinem Laden mit einem falschen 50-Dollar-Schein gezahlt hat.

Tante Mathilda: Ich ... ich war diese Kundin.

Bob: Was?

Tante Mathilda: Ich soll mit Falschgeld bezahlt haben, behauptet dieser ... hach, dieser Hornochse von Fleischer.

Onkel Titus: Das gibt's doch nicht.

Tante Mathilda: Aber es ist doch wahr.

Inspektor Cotta: Mrs. Jonas, wie auch immer sich das alles erklären lässt, es war Falschgeld. Das haben unsere Spezialisten mittlerweile bestätigt.

Tante Mathilda: Aber doch nicht von mir.

Inspektor Cotta: Die Angestellte von Mr. Bordy behauptet aber Sie hätten damit gezahlt.

Tante Mathilda: Ach, Mrs. Tracy Sparks, diese Wurst. Ich habe beim Fleischer tatsächlich mit einem 50-Dollar-Schein bezahlt, Inspektor. Aber der war garantiert echt.

Inspektor Cotta: Die Banknote ist äußerst professionell gemacht. Daher war die Fälschung auch nicht gleich als solche zu erkennen. Nur weil Mrs. Sparks angehalten ist, jeden größeren Schein zu prüfen, haben wir die Blüte überhaupt entdeckt. Und Mrs. Sparks' Aussage nach, waren Sie am Vormittag die einzige Kundin, die mit einer 50-Dollar-Note bezahlt hat, Madam.

Tante Mathilda: Ach, ich bin mir aber keiner Schuld bewusst, Inspektor. Kann ich denn jetzt endlich gehen?

Inspektor Cotta: Ja, sicher doch. Rechnen Sie aber damit, dass wir im Laufe unserer Ermittlungen noch einmal Kontakt mit Ihnen aufnehmen müssen.

Tante Mathilda: Na ja, wenn es denn sein muss. Titus, wir gehen.

Onkel Titus: Ja.

*(*sie gehen zur Tür, Officer Kramer kommt rein*)*

Kramer: Oh! Ich ... Ganz kurz, Inspektor, wissen Sie, wir die Brandstiftung bearbeitet?

Inspektor Cotta: Welche Brandstiftung, Kramer?

Kramer: Der Wohnwagen in dem Trailerpark nördlich von Klein Tokio, der heute Vormittag ausgebrannt ist.

Inspektor Cotta: Ach so. Das macht Donelli, glaub ich.

Kramer: Danke.

Tante Mathilda: Kommt ihr, Jungs?

Peter: Ja, natürlich. Wir kommen gleich nach, Mrs. Jonas.

Onkel Titus: Dann komm, Mathilda.

Tante Mathilda: Ja.

Justus: Was ist denn, Zweiter?

Peter: Vielleicht hör ich ja die Flöhe husten. Aber mich würde interessieren, was ihr davon haltet.

Bob: Wovon denn?

Peter: Heute Mittag wurde ein Wohnwagen eingeschert. Der Typ, der Bob umgerannt hat, roch nach Benzin.

Bob: Ja.

Peter: Und einer der beiden Schlüssel, die in der Dose waren, gehört nach deiner Aussage, Justus, wahrscheinlich zu einem Wohnmobil oder etwas Ähnlichem.

Justus: Hm.

Bob: Du hast recht.

Justus: Vielleicht hörst du wirklich nur die Flöhe husten, Zweiter. Vielleicht aber auch nicht. Und deshalb fahren wir erstmal mit Onkel Titus und Tante Mathilda zum Schrottplatz zurück.

Peter: Okay.

Justus: Aber dann geht's auf nach Klein Tokio.

(*Zwischenmusik*)

Erzähler: Der Stadtteil Klein Tokio heißt so, weil dort viele Menschen mit japanischen Wurzeln leben. Unterhalb des Coldwell Hill befindet sich der Trailerpark. Etwa 30 Wohnwagen stehen verstreut auf dem eingezäunten Areal. Fast alle sind zu dauerhaften Behausungen umfunktioniert worden. Als die drei Detektive dort ankamen, konnten sie die Brandstelle schon aus einiger Entfernung sehen.

Peter: Ah. Alle Achtung. Da hat jemand aber ganze Arbeit geleistet.

Bob: Viel ist von dem Wohnwagen nicht mehr übrig. Äh, Peter, hast du die Schlüssel bei dir?

Peter: Ja. Warum fragst du?

Bob: Gib mal hier.

Peter: Du kannst doch nicht einfach unter dem Absperrband hindurch. Was hast du denn vor?

Bob: Hier liegt das was noch von der Tür übrig ist. Ja, und das Schloss sieht noch einigermaßen gut aus. Wartet mal. Ah.

Justus: Oh. Alle Achtung, Bob. Und?

Bob: Bingo, Freunde. Passt.

Justus: Dann ... dann sind wir also auf der richtigen Fährte.

Emma Bailey: Was macht ihr denn hier? Seid ihr Freunde von Mr. Rope?

Justus: Äh, nicht ganz. Wir ermitteln in ... in seinem Auftrag was hier passiert ist. Darf ich Ihnen unsere Karte geben?

Emma Bailey: Die drei Detektive, wir übernehmen jeden Fall, drei Fragezeichen. Erster Detektiv Justus Jonas, zweiter Detektiv Peter Shaw, Recherchen und Archiv Bob Andrews. Aber die Polizei war doch schon hier.

Justus: Wir ermitteln unabhängig von der Polizei. Kennen Sie Mr. Rope näher, Mrs. ... ?

Emma Bailey: Bailey.

Justus: Ah.

Emma Bailey: Emma Bailey. Na ja, was heißt näher? Wir haben hin und wieder ein Schwätzchen gehalten, wie das unter Nachbarn so üblich ist. Nader ist ja ein so höflicher junger Mann.

Peter: Aha.

Bob: Wohnte er alleine hier?

Emma Bailey: Ja, ja, da gibt es niemanden. Ich glaube, Nader lebt nur für seine Arbeit.

Peter: Wo arbeitet er denn?

Emma Bailey: Er hat irgendwas mit Erdbeben zu tun.

Justus: Aha

Emma Bailey: Am Zenografischen Institut oder so.

Justus: Ozeanografisches Institut?

Emma Bailey: Ja, genau, das war's. Nader ist nämlich auch sehr klug müsst ihr wissen. Hat studiert und der sieht wirklich blendend aus.

Bob: Sagen Sie, wann genau hat Mr. Ropes Wohnwagen gebrannt?

Emma Bailey: Heute Mittag, muss kurz nach eins gewesen sein. Stand urplötzlich lichterloh in Flammen. Wir haben sofort die Feuerwehr gerufen aber mit Löschen war da nicht mehr viel als die endlich hier waren.

Justus: Mhm.

Peter: Äh und wo war Mr. Rope zu diesem Zeitpunkt? Oder ... oder danach?

Emma Bailey: Ich weiß nicht. Ich habe Nader gestern Morgen das letzte Mal gesehen als er zur Arbeit gefahren ist. Hoffentlich geht es ihm gut. Hoffentlich ...

Hank: Emma! Mit wem quatschst du denn da schon wieder? Mach mir mal 'nen Kaffee.

Emma Bailey: Ja, doch, Hank. Beruhige dich. Ich hoffe, ihr findet den Mistkerl der Nader das angetan hat. Wenn ihr Nader seht, dann sagt ihm, dass wir seinen Platz hier freihalten, ja?

Justus: Ja.

Hank: Emma!

Emma Bailey: Komm ja schon, man!

Peter: Oh man, die scheint voll in diesen Nader verschossen zu sein. Hat offensichtlich aber ihren Hank an der Backe.

Bob: Sagt mal, Freunde, glaubt ihr, dass uns dieser Nader Rope die Dose auf den Schrottplatz geworfen hat?

Justus: Das wird sich zeigen. Wir haben sie ja im Auto liegen.

Bob: Ja, ja.

Peter: Gut, dann auf zum One ... wie heißt das?

Justus: Ozeanografisches Institut.

Peter: Danke.

(*Zwischenmusik*)

Erzähler: Das Meeresforschungsinstitut befand sich am Rande von Marina del Rey, einem Stadtteil von Los Angeles. Der Pförtner im Eingangsbereich des weißen Betonklotzes beschrieb den drei Detektiven den Weg zu Nader Ropes Büro. Im Gang des zweiten Stocks trafen sie, genau vor diesem Büro, auf einen Mann in grüner Armeejacke und klobigen Stiefeln.

Justus: Entschuldigen Sie, Sir, sind Sie Mr. Rope?

John Miller: Nee, John ... Miller. Und ihr seid?

Justus: Justus Jonas, Peter Shaw, Bob Andrews. Wollen Sie auch zu Mr. Rope? Ist der da?

John Miller: Nee, der ist nicht da. Leider.

Peter: Sind Sie ein Kollege von ihm?

John Miller: Jaja, ein Kollege.

Bob: Haben Sie Mr. Rope heute schon gesehen?

John Miller: Was? Nein.

Justus: Mr. Rope wollte uns bei einem Referat helfen, aber vielleicht können Sie uns ja helfen, Sir. Bei unserer Arbeit geht es um diesen Anhänger. Wir sollen herausfinden, was es damit auf sich hat.

John Miller: Zeig mal her.

Justus: Hier.

John Miller: Nein. Nein, tut mir leid. Sowas hab ich noch nie gesehen. Aber jetzt muss ich los.

*(*John Miller geht*)*

Bob: Sag mal, ist mir hier irgendwas entgangen?

Justus: Bemerkenswert war das allemal. Habt ihr sein Gesicht gesehen als ich ihm den Anhänger gezeigt habe? Ich könnte schwören, dass er uns nicht die Wahrheit gesagt hat.

Peter: Inwiefern?

Justus: Ihm sagte der Anhänger durchaus etwas. Er hat ihn richtig gehend angestarrt. Ehrlich gesagt fand ich auch den Namen merkwürdig.

Bob: Wie, John Miller?

Justus: Klingt wie Ben King oder Barbie Blubb. Findet ihr nicht?

Peter: Ja, aber manche Leute heißen tatsächlich so.

Bob: Still, da kommt jemand.

Henry Appleton: Hallo Jungs. Der Pförtner hat mir gesagt, dass jemand zu Nader wollte. Wisst ihr, wo er ist? Habt ihr ihn gesehen?

Justus: Nein, tut uns leid. Er scheint nicht da zu sein. Sind Sie auch ein Kollege von ihm?

Henry Appleton: Entschuldigt, wie unhöflich. Henry Appleton. Ich bin sein Boss.

Justus: Ah.

Henry Appleton: Ich mach mir ehrlich gesagt ziemliche Sorgen. Er ist ohne sich zu melden heute nicht zur Arbeit erschienen. Und sonst ist er die Zuverlässigkeit in Person. Hoffentlich ist ihm nichts passiert.

Erzähler: Die drei Detektive verständigten sich mit stummen Blicken. Henry Appleton machte einen ganz und gar aufrichtigen Eindruck. In kurzen Sätzen berichteten sie ihm was sie wussten.

Henry Appleton: Was? Sein Wohnwagen ist ausgebrannt sagt ihr? Das ist ja furchtbar. Aber ihm ist nichts geschehen, da seid ihr sicher?

Peter: Ja.

Bob: War zumindest nicht in dem Wohnwagen.

Henry Appleton: Und ihr vermutet, dass er euch diese Dose ...? Kommt mit in mein Büro. Ich muss mich setzen.

Peter: Aha. Äh... Moment. Darf ich es mal mit diesem Schlüssel versuchen?

Henry Appleton: Nur zu.

*(*Peter schließt die Tür auf*)*

Peter: Ha, wer sagt's denn!

Henry Appleton: Unglaublich.

Justus: Hinweis Nummer zwei.

Henry Appleton: Lasst uns reingehen. Setzt euch.

Bob: Danke.

Peter: Danke schön.

Henry Appleton: Nader hat in diesem Büro sogar hin und wieder übernachtet. Seine Arbeit geht ihm wirklich über alles.

Bob: Woran genau arbeitet Mr. Rope denn?

Henry Appleton: Vereinfacht gesagt erforscht er Tsunamis.

Bob: Aha.

Henry Appleton: Das sind, wie ihr vielleicht wisst ...

Justus: ... Meereswellen, die vornehmlich aus Seebeben resultieren.

Henry Appleton: So ist es. In den letzten Wochen war Nader ganz besessen von einem Tsunami an der Küste Kaliforniens vor über 300 Jahren.

Bob: Ach, das ist ja interessant.

Henry Appleton: Jede freie Minute hat er sich damit befasst. Ein Forscher mit Leib und Seele.

Bob: Mhm.

Henry Appleton: Was ist denn das da für ein Ding in deiner Hand?

Justus: Das ist der Anhänger aus Mr. Ropes Dose. Wir haben ihn vorhin seinem Kollegen gezeigt aber der wusste auch nichts damit anzufangen.

Henry Appleton: Kollege? So, so. Das wundert mich. Owen ist im Außeneinsatz und Alex hat heute frei. Und das sind eigentlich Naders einzige Kollegen im engeren Sinne.

Peter: Aha.

Bob: Er sagte, er heiße John Miller. Etwa 1,90 groß, braune Haare, Armeejacke. So ein Naturbursche.

Henry Appleton: Hier gibt es keinen John Miller. Und auch niemanden auf den diese Beschreibung passt.

Peter: Wie?

Henry Appleton: Und dieser Mann war hier im Haus?

Peter: Ja, ja, ja, ja. Er stand auf dem Flur vor der Tür und wollte ebenfalls zu Mr. Rope.

Bob: Ja.

Henry Appleton: Seltsam. Aber zurück zu dem Anhänger. Kann ich ihn mal sehen?

Justus: Ähm, ja. Selbstverständlich. Hier.

Henry Appleton: So etwas ähnliches habe ich schon einmal gesehen. Auf einer meiner Forschungsreisen, ich glaube, es war in Peru, könnte echt indianisch sein. Ja, diese ... diese Sonne. Ganz ähnlich. Und den habt ihr von Nader, sagst du?

Justus: Wir vermuten es zumindest. Und außerdem...

*(*piepen*)*

Henry Appleton: Oh, das ist mein Pieper.

Justus: Ah.

Henry Appleton: Oh, tut mir leid, Jungs. Ich muss dringend zu einem Meeting.

Peter: Ah ja.

Henry Appleton: Eigentlich müsste ich euch jetzt hier raus bitten, aber da ihr nun einen sozusagen eigenen Schlüssel besitzt, könnt ihr euch ja hier noch ein wenig umsehen.

Bob: Okay, ja, alles klar.

Henry Appleton: Aber nicht vergessen, abzuschließen, hört ihr? Und meldet euch bei mir, ja?

Justus: Verstanden, Sir.

*(*Henry Appleton geht*)*

Peter: Und was machen wir jetzt noch hier?

Justus: Auf alle Fälle möchte ich noch etwas überprüfen.

Bob: Und das wäre?

Justus: Naders Computer.

Peter: Der ist doch garantiert passwortgeschützt, Erster.

Justus: Versuch macht klug. Au!

Peter: Was hast du?

Justus: Mein Zahn. Ich war heute Vormittag bei Dr. Preston in Behandlung. Wurzelresektion.

Bob: Und das sagst du erst jetzt?

Justus: Ein Indianer kennt keinen Schmerz, Kollegen. Aber jetzt geht's schon wieder. War nur ein kurzes Pochen.

Peter: Zu viel Schokolade?

Justus: Ach.

Bob: Da, der Startbildschirm.

Justus: Dann wollen wir doch mal sehen.

Peter: Und?

Justus: Ha! Das Glück ist auf unserer Seite. Mr. Rope gehört zu denjenigen, die ihr Passwort auf einem Zettel unter der Tastatur notieren. Der pure Leichtsinn.

Bob: Na, das ist doch schon mal was. Hoffen wir, dass uns der Computer weiterbringt.

Peter: Das würd mich nicht überraschen, Bob. Appleton meinte ja, dass Rope quasi hier wohnt. Sein ganzes Leben spielt sich hier im Institut ab. Dann hat er auf diesem Rechner bestimmt auch alles gespeichert, was wichtig für ihn ist.

Bob: Ja und wenn darunter etwas ist, weshalb man vielleicht hinter ihm her ist? Ein Wohnwagen ist ja nicht unbedingt das, was man sicheren Ort nennen würde, oder?

Peter: Mhm.

Justus: Allerdings scheint Mr. Nader Rope nicht sonderlich organisiert mit seinen Daten umzugehen.

Bob: Wieso?

Justus: Davon abgesehen, dass er so leichtsinnig mit seinem Passwort umgeht, haben wir hier zwei Hauptordner. Seht mal.

Peter: Aha.

Justus: "OI", was vermutlich für Ozeanografisches Institut steht, und "Privat". Und innerhalb dieser Ordner entdecke ich alles außer eine nachvollziehbare Systematik.

Peter: Wie jetzt?

Justus: Da drin herrscht ein Wust von Text- und Bilddateien, PDFs, GIFs und so weiter. Nichts ist zusammengefasst, geordnet oder gegliedert.

Bob: Oh, man. Das dauert doch Tage, bis wir das alles durchhaben.

Peter: Ja.

Bob: Welche Dateien sind in dem "OI"-Order verzeichnet, Erster? Lies mal vor.

Justus: Alles? Von Anfang an?

Bob: Ist doch völlig egal.

Justus: Moment. So, da haben wir Brechungseffekte, Chile, CTBT, Deichbau, Druckwelle, Einkaufsliste, Erdbeben ...

Bob: Ähm, stopp!

Justus: Hä?

Peter & Bob: Einkaufsliste?

Bob: Los, Erster, mach die Datei mal auf!

Justus: Butter, Käse, Milch?

Peter: Äh, was hat das denn zu bedeuten?

Justus: Viel rätselhafter ist, die Datei umfasst über 20 Seiten! Leere Seiten!

Bob: Was?

Justus: Nur die erste ist beschriftet, die restlichen Seiten sind vollkommen leer, seht doch!

Peter: Butter, Käse, Milch? Kauft Nader Rope immer das Gleiche ein?

Justus: Hmm ... hier ... in der Datei "Privat" befindet sich zumindest ein Foto von ihm.

Peter: Lass mal sehen ... oh! Sieht nett aus! Sehr sympathischer Zeitgenosse.

Bob: Okay, aber wirklich weiterbringen tut uns das nicht, oder?

Justus: Hmm ... ich drucke uns das Foto auf alle Fälle mal aus. So ... okay, Kollegen. Was haben wir?

Bob: Also, dass die Dose tatsächlich von Nader Rope stammt, daran besteht kein Zweifel mehr würde ich sagen. Und es verdichtet sich die

Vermutung, dass Rope uns mit der Dose Informationen zukommen ließ, die uns bis zu seinem Wohnwagen und hierher in seinen Büro führen sollten.

Justus: Ja

Bob: Aber über seine Beweggründe können wir bisher nur spekulieren.

Peter: Mhm.

Justus: Genauso wie über die rätselhafte Einkaufslistendatei und die Frage, wo sich Rope im Augenblick aufhält oder was mit ihm geschehen ist.

Peter: Hm, 'nen Stift hatte er wohl während seiner Flucht nicht dabei gehabt. Sonst hätte er uns ja was Konkretes auf den Fetzen Papier schreiben können, der in der Dose liegt.

Bob: Moment mal, Freunde. Moment mal, auf dem Ticket des Parkplatzes aus Little Dume Beach, da ... da stand doch was.

Peter: Ja, stimmt.

Bob: Dieser ... dieser Name, A. ... A. Berret.

Peter: Berret.

Justus: Stimmt. Exakt, Bob. Und deshalb lautet unser nächstes Ziel...

Peter: Little Dume Beach.

(*Zwischenmusik*)

Erzähler: Der Wächter des kleinen Strandparkplatzes von Little Dume Beach, den die drei Detektive schon kurze Zeit später befragten, konnte weder mit Nader Ropes Foto noch mit dem Namen A. Berret etwas anfangen. Vor den Jungen breitete sich ein atemberaubendes Panorama raus. Die tiefstehende Sonne verwandelte die Meeressoberfläche in einen Spiegel aus abertausend silberfarbenen Münzen. Kein Mensch war am Strand zu sehen.

Justus: Kollegen, was ist das da hinten? Könnt ihr das erkennen?

Bob: Wo denn?

Justus: Das weiße da, rechts hinter dem Felsen, der aussieht wie die Nase von Onkel Titus.

Bob: Hehe.

Peter: Ja, ein Schild würde ich sagen. Oder ein Plakat. Kommt, sehen wir es uns mal an.

Justus: Ja.

Bob: Ja, das ist ein Hinweisschild. An einem Maschendrahtzaun befestigt, "Privatbesitz, Betreten verboten".

Peter: Oh, Mann, ist das matschig hier. Wenn wir ... (*grunzen*) Was war das?

Bob: Keine Ahnung.

Peter: Noch viel wichtiger. Kann das, was da war, über oder durch den Zaun zu uns kommen?

Bob: Ja, darauf sollten wir es nicht ankommen lassen, Freunde. Fahren wir lieber in die nahegelegene Ortschaft. Vielleicht weiß dort ja jemand, wer dieser A. Berret ist.

Peter: Ein ausgezeichnete Vorschlag. Wer dafür ist, hebt die Hand. Danke, Bob. Das werde ich dir nie vergessen. Und jetzt bloß weg hier.

(*Zwischenmusik*)

Erzähler: Die drei Detektive hatten Glück. In einem kleinen Lebensmittelgeschäft erfuhren sie von der Inhaberin, dass in der angrenzenden Ortschaft Silver Creek tatsächlich eine Person namens Amber Berret wohnte. Schon bald darauf parkte Bob seinen Käfer vor einem grünen Holzhaus und die drei stiegen aus.

Bob: Ah, hier sind wir richtig. Auf dem Schild steht Berret. Jetzt bin ich mal gespannt. Soll ich klingeln?

Justus: Nur zu, Bob.

Peter: Ja.

Bob: Okay.

(*Türklingel*)

Laura Berret: Ja, bitte?

Justus: Ah, entschuldigen Sie die Störung. Wir würden gern mit Amber Berret sprechen.

Laura Berret: Das ist meine Tochter. Moment. Amber? Amber? Besuch für dich.

Amber Berret: Ja? Wer seid ihr denn?

Justus: Justus Jonas.

Peter: Peter Shaw.

Bob: Und Bob Andrews. Hi.

Laura Berret: Na, ich lass euch mal allein.

Justus: Amber, sagt ihr zufällig der Name Nader Rope etwas?

Amber Berret: Ja. Aber warum wollt ihr das wissen?

Justus: Tja, also wir sind Detektive und ermitteln in einem Fall, in dem Mr. Rope verwickelt zu sein scheint.

Amber Berret: Detektive? Klaro. Und ich bin Weltmeisterin im Popelweitwurf.

Bob: Was? Nein, wirklich, die Sache ist ernst. Hier. Hier ist unsere Karte. Mr. Rope steckt vermutlich in großen Schwierigkeiten.

Amber Berret: Und du bist Bob?

Bob: Ja, so ist es.

Amber Berret: Also schön, kommt rein.

Peter: Danke.

Amber Berret: Äh ... stolpert nicht über die Farbeimer. Hier wird gerade gestrichen. Der Junge, der da im Flur die Wand bemalt, ist übrigens mein Bruder. Er wollte unbedingt helfen, aber weiß auf weiß richtet, bis auf ein paar unregelmäßige Streifen, wenig Schaden an.

Bob: Jaja, das leuchtet ein.

Amber Berret: Gehen wir in mein Zimmer.

Bob: Okay.

Amber Berret: Ihr könnt euch da auf die Couch setzen.

Justus: Ah.

Peter: Danke.

Bob: Danke.

Amber Berret: So. Ihr wollt also wissen, woher ich diesen Idioten kenne?

Justus: Ja, das wäre super.

Amber Berret: Ich hab ihn unten am Little Dume Beach getroffen. Vor zwei Wochen.

Bob: Aha.

Amber Berret: Er quatschte mich an, weil ich damals so einen Anhänger trug, der ihn total zu interessieren schien.

Bob: Ach.

Justus: Entschuldige. War es vielleicht der hier?

Amber Berret: Ja, genau. Woher habt ihr den?

Justus: Sagen wir dir später. Erzähl erst mal weiter.

Amber Berret: Sagt mir nicht, was ich tun soll, klar? Kann ich echt nicht haben.

Justus: Natürlich. Klar.

Amber Berret: Wo war ich? Ach so. Nader kam also auf mich zu und fragte mich, woher ich den Anhänger habe.

Justus: Aha.

Amber Berret: Hab ich gefunden, hab ich ihm gesagt. Also nicht ich, sondern Grandpa. Fragte er mich wo. Und ich, na hinten, im Moor.

Bob: Im Moor? Meinst du dieses matschige Gelände hinter dem Strand, in der Nähe dieses ... dieses Zauns?

Amber Berret: Genau, Bob. Wenn du willst, kann ich dir da mal ein paar besonders schöne Stellen zeigen.

Bob: Ja, das wäre ganz toll. Und Rope hast du erzählt, dass der Anhänger von dort stammt?

Amber Berret: Ja.

Bob: Richtig.

Amber Berret: Ja. Und er war echt total nett und so. Diese Pfeife, echt. Hat mich gefragt, ob Grandpa noch mehr solcher Sachen gefunden hat. Ja, hab ich gesagt, hat er. Und dann fragte er mich, ob er mal vorbeikommen darf, um sich dieses Zeug anzusehen. Ja, sage ich, gerne, klaro. Und dann hat er gesagt, dass er gleich am nächsten Tag kommen würde. Und ich, ja super. Ich hab ihm dann sogar den Anhänger geschenkt, weil er ihn so toll fand. Und ich hab ihm beschrieben, wo ich wohne.

Peter: Ja.

Peter: Und dann?

Amber Berret: Ist er am nächsten Tag gekommen. Ich hatte extra Kekse für ihn gebacken. Aber der interessierte sich nur für das blöde Indianerzeug von Grandpa.

Peter: Aha.

Amber Berret: Hat sogar Fotos gemacht und so.

Bob: Aha.

Amber Berret: Und als ich ihm dann mein Zimmer zeigen wollte, musste er auf einmal los.

Bob: Hm. Kam er nur dieses eine Mal?

Amber Berret: Nein. Noch zwei Mal. Aber an mir hatte er kein Interesse. Möchtest du vielleicht etwas Tee, Bob? Ich lauf gerne runter und mach dir einen.

Bob: Das ist ganz lieb, aber ein anderes Mal vielleicht. Wenn es möglich ist, würden wir jetzt auch gerne diese indianischen Fundstücke deines Großvaters sehen.

Amber Berret: Verstehe.

Peter: Ist er denn zu Hause?

Amber Berret: Jetzt gerade nicht. Aber ich zeige euch die Sachen. Kommt mit.

Peter: Danke, das ist nett von dir.

Bob: Ganz lieb.

Amber Berret: Da in der Vitrine.

Bob: Aha.

Justus: Och, das ist ja wirklich erstaunlich. Seht doch, Kollegen. Ringe, Spangen, Messerklingen. Da, ein Teller mit indianischen Symbolen.

Amber Berret: Ey, keine Fettflecken an die Scheibe, klar?

Bob: Ja, ist ja gut.

Peter: Der Helm da sieht nicht indianisch aus. Und die Gürtelschnalle auch nicht.

Amber Berret: Und das kannst du beurteilen, ja? Mr. Superdetektiv?

Bob: Und dein ... dein Grandpa hat das alles am Strand gefunden?

Amber Berret: Ja, das meiste Moor. Und da ist sicher noch mehr, sagt er. Deswegen ...

Peter: Da! Da am Fenster!

Bob: Was denn?

Peter: Das ist doch dieser Miller!

Justus: Los, raus, Kollegen!

Bob: Verdammt, der ist weg!

Peter: Wir müssen hinterher!

Bob: Mit meinem Käfer einen Chrysler einholen? Vergiss es, Zweiter.

Justus: Er muss uns gefolgt sein. Amber, sagt dir der Name John Miller etwas?

Amber Berret: Nein, tut mir leid.

Justus: Und uns tut es leid, dass wir sofort wieder aufbrechen müssen.

Bob: Ja, leider.

Amber Berret: Ja, aber Bob ...

Bob: Ja?

Amber Berret: Du kannst doch...

Bob: Ähm ...

Justus: Los Kollegen, kommt!

Peter: Ja.

Bob: Ciao!

*(*sie steigen ins Auto*)*

Bob: Rein da! Oh Mann! Die war ja ein richtiges Herzchen. Wo soll ich ihn jetzt überhaupt hinfahren, Erster?

Justus: Erst mal nur raus aus der Gefahrenzone.

Bob: Ja, das rechne ich dir sehr hoch an. Ehrlich, Erster.

Justus: Kollegen, ich frage mich, wie diese ganzen Fundstücke am Strand gekommen sind.

Peter: Ja, und vor allem was das mit Rope und unserem Fall zu tun hat. Wenn es überhaupt etwas damit zu tun hat.

Justus: Davon gehe ich aus. Denkt nur an den Anhänger in der Dose.

Peter: In Bezug auf Rope da kam mir vorhin noch ein anderer Gedanke.

Justus: Und?

Peter: Ja, als ich das kaputte Rücklicht von Millers Wagen sah da hab ich mich gefragt, ob Rope vielleicht etwas zugestoßen ist.

Justus: Hm.

Peter: Ein Unfall oder so. Und ob er vielleicht deshalb von der Bildfläche verschwunden ist.

Bob: Naja, oder schlimmer noch, diese ... diese Kerle, Miller und dieser Bullterrier vom Schrottplatz und wer sonst noch mit drin steckt, die ... naja, die könnten ihn auch ... ihr wisst schon ...

Peter: Hör schon auf, Bob!

Bob: Kann doch sein.

Peter: Also ich finde, wir sollten in den Krankenhäusern anrufen und fragen, ob seit gestern jemand eingeliefert wurde, der Rope sein könnte.

Justus: Hmm ... warum nicht? Ein Versuch ist es auf jeden Fall wert.

Peter: Ja.

(*Zwischenmusik*)

Peter: Da bin ich, Leute

Bob: Hi.

Peter: Und ich lag richtig mit meiner Vermutung.

Bob: Ach.

Justus: Willst du damit etwa sagen ...?

Peter: Ja, Mr. Nader Rope ist in ein Krankenhaus eingeliefert worden. Ins Saint-Michael's um genauer zu sein. Heute Morgen wurde er in Rocky Beach von einem Auto angefahren und liegt seitdem im Koma.

Bob: Das darf doch wohl nicht wahr sein. Aber die Hauptsache ist, dass er noch lebt.

Peter: Ja, und damit dürfte wohl klar sein, dass dieser Miller den Unfall verursacht hat. Was hatte er danach aber im Ozeano ... Wie heißt das?

Justus: Ozeanografisches Institut.

Peter: Ja, was hatte er da zu suchen?

Justus: Das kann ich euch mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit schon sagen, sobald wir uns noch einmal an Mr. Ropes Rechner setzen. Ich empfehle dieses Vorhaben nicht unnötig lange aufzuschieben, sonst könnten uns womöglich andere Personen zuvorkommen.

Bob: Andere Personen? Ach so, ja. Du sprichst von Miller und diesem ... diesem ... diesem Bullterrier-Typ.

Justus: Exakt, Bob.

Peter: Dann auf nach Marina del Rey.

Justus: Ja!

Bob: Okay.

(*Zwischenmusik*)

Erzähler: 30 Minuten später grüßten die drei Detektive den Pförtner am Eingang des Ozeanografischen Instituts und gelangten kurz darauf ungehindert in Nader Ropes Büro. Justus schaltete den Computer ein und öffnete die Datei Einkaufsliste.

Peter: Ach nee, Einkaufsliste, dass hatten wir doch schon erst.

Justus: Abwarten! So, jetzt gehe ich auf alles markieren und dann auf Wörter zählen. So, bitte sehr.

Peter: Hä? 52.344 Zeichen?

Justus: Exakt.

Bob: Ja, 8.217 Wörter, aber da steht doch gar nichts außer Butter, Milch und Käse.

Peter: Eben.

Bob: Und das sind gerade mal 15 Zeichen.

Justus: Eben nicht, Bob. erinnert euch an den Fetzen Papier in der Dose? Weißes Papier, auf dem nichts vermerkt ist. Nur ein Stück weißes Papier. Und wenn ich jetzt die Schriftfarbe des ganzen Textes auf schwarz setze ... so!

Bob: Das gibt's ja nicht.

Peter: Das ist ja irre. Plötzlich taucht der Text auf!

Bob: Ja, Rope hat die Schrift weiß gefärbt!

Justus: Ja!

Bob: Weiß auf weiß!

Justus: Bis auf die paar Lebensmittel, ja! Was natürlich nur der Ablenkung dienen soll. Ich glaube, dass mich Ambers kleiner Bruder auf die Idee gebracht hat. Er durfte weiße Striche auf die weiße Wand malen. erinnert ihr euch?

Peter: Ja, ja!

Justus: Und als ich heute Nacht wegen meiner Zahnschmerzen nicht schlafen konnte, schien mir plötzlich alles klar zu sein.

Peter: Ha! Einfach genial!

Bob: Ja, und worum geht es nun in diesem Text? Er muss ja irgendwie von Bedeutung sein, wenn Rope ihn auf diese Weise verschlüsselt.

Justus: Das werden wir hoffentlich gleich wissen. Moment!

Erzähler: In den nächsten 15 Minuten lasen die drei Detektive, was Nader Rope so geschickt vor neugierigen Augen verborgen hatte. Und mit jeder Minute wurde ihr Staunen größer.

Peter: Ein ... ein Schiff, das von einem Tsunami an Land gespült wurde? Darum geht es?

Bob: Ja, Mr. Appleton erwähnte doch, dass sich ... dass sich Rope mit einem Tsunami befasst hat. Mit einem Tsunami, der unsere Küste vor über 300 Jahren heimgesucht hat.

Justus: Ja, am 31. Januar 1700 um genau zu sein. Rope ist also in den verstaubten Regalen der Universität von San Diego zufällig auf den Brief eines gewissen Gaspar Segador, dem Schiffsarzt auf der Santa Catalina, gestoßen.

Peter: Aha.

Justus: Ein Schiff der spanischen Krone. Und er hat herausgefunden, dass dieser Tsunami möglicherweise die Santa Catalina an die Küste geworfen hat, wo sie auf dem Little Dume Beach zerschellt ist.

Bob: Ja. Und wo ihre Überreste dann im Laufe der Jahrhunderte im morastigen Untergrund versunken sind.

Justus: Den vermutlich entscheidenden Hinweis haben ihm jedoch Amber und die Funde ihres Großvaters geliefert.

Peter: Ja, aber welche Rolle spielt jetzt dieser Lewis Geriwell von dem in dem Text die Rede ist? Ich hab diesen Namen noch nie gehört. Ich hab nur verstanden, dass er Rope ziemlich auf die Nerven gegangen sein muss.

Bob: Ja, aber auch, dass Rope sich selbst die Schuld gibt Geriwell überhaupt auf die Sache aufmerksam gemacht zu haben. Hier, ich bin naiv gewesen, schreibt er. Seht ihr?

Justus: Ja, und dass er erstmal selbst hätte nachforschen sollen, was SC bedeutet. Und was das Schiff geladen hatte.

Peter: Ja.

Justus: Vielleicht hat Segador in seinen Aufzeichnungen nur von SC geschrieben wenn er die Santa Catalina meinte. Damit wusste Rope dann zunächst nichts anzufangen und hat ein paar Leute gefragt, die das seiner Meinung nach wissen konnten.

Peter: Geriwell?

Justus: Liegt zumindest nahe. Noch spannender finde ich aber die Frage, wieso Rope eigens die Ladung der Santa Catalina erwähnt hat.

Bob: Ja, also den ... den Fundstücken von Ambers Großvater nach zu urteilen muss sie vorher in ... naja ... Südamerika gewesen sein.

Justus: Das würde passen, aber ...

Peter: Stimmt.

Justus: ... aber genaueres lässt sich dem Text nicht entnehmen. Vielleicht sind wir schlauer, wenn wir verstehen, was es mit dieser eingescannten Skizze auf sich hat. Und den Angaben darauf folgen.

Peter: Was? 'Ne Skizze nennst du das, Erster? Das sieht mir viel eher aus wie eine Schatzkarte.

Bob: Moment mal. Ja doch, und darunter steht der Vermerk hier: "*Hat Geriwell recht? Muss Hinweisen nachgehen; wäre Sensation.*"

Peter: Ja, aber trotzdem verstehe ich das alles nicht. Worum geht es hier? Was will Rope von uns? Dass wir einen Schatz für ihn finden? Und dann für ihn aufbewahren, bis er sich wieder bei uns meldet? Damit er sich damit ein schönes Leben macht und wir kriegen einen Finderlohn?

Justus: Das halte ich für abwegig, Zweiter. Rope ist Wissenschaftler. Ihm muss klar sein, dass er nicht behalten kann, was immer er am Little Dume Beach findet. Der Fund würde der Öffentlichkeit, dem ... dem Staat Kalifornien, gehören.

Bob: Ja, das muss nicht unbedingt sein, Just. Denk an das eingezäunte Gebiet. Wenn die Santa Catalina auf Privatbesitz liegt, dann sieht das ganz anders aus.

Justus: Ja, dennoch glaube ich nicht, dass Rope uns dafür engagieren wollte, ein verunglücktes Schiff zu entdecken oder einen Schatz zu heben. Nein, nein, nein. Er hatte einen anderen dringenden Grund.

Bob: Ja, und der wäre?

Justus: Ich glaube, dass er uns zu seinen Verfolgern führen will. Um sich selbst zu retten. Als man ihn durch Rocky Beach gejagt hat, musste er offenbar das Schlimmste befürchten. Und wie wir inzwischen wissen, lag er damit nicht so falsch.

Bob: Ja, das hört sich plausibel an.

Peter: Ja.

Justus: Außerdem gibt es noch einen Hinweis.

Peter: Hm, du meinst die 1-Cent-Münze, die er ebenfalls in die Dose gelegt hat? Ja, die ... die könnte doch für den Schatz stehen.

Justus: Ich glaube nicht, dass es in unserem Fall um einen Schatz geht. Und auch nicht um ein Schiff.

Bob: Sondern um einen Cent?

Justus: Stellvertretend, ja.

Peter: Stellvertretend? Toll. Ja, und das heißt?

Justus: Das weiß ich nicht.

Peter: Ach.

Justus: Noch nicht, aber Rope hat uns auch diesen Hinweis sicher nicht ohne Grund gegeben. Seht euch doch nochmal die Skizze auf dem Monitor an. Da!

Bob: Okay.

Justus: Es könnte doch sein, dass er sie aus Segadors Notizen abgezeichnet hat. Mitnehmen durfte er den uralten Brief sicher nicht. Und irgendwie habe ich den Eindruck, dass mir diese Zeichnung etwas sagt. Oder ... oder Details darin. Ich weiß nur nicht was.

Bob: Lass mich mal sehen. Irgendwas Konkretes? Dieser Pilz da vielleicht oder ... oder diese Nase da? Moment mal. Nase? Ja doch. Erinnerst du dich, Erster, als du uns das Schild gezeigt hast, das Schild an dem Zaun? Da hast du irgendwas gesagt wie "hinter dem Felsen, der aussieht wie die Nase von Onkel Titus". Weißt du noch?

Peter: Stimmt.

Justus: Ja, du hast recht. Ja ,Bob, das ist es. Das meinte ich. Dieses Objekt sieht exakt so aus wie dieser Felsen, wie eine Nase. Großartig, Bob.

Peter: Ja, aber dann haben wir einen Anhaltspunkt. Seht doch, wenn das tatsächlich der Nasenfels ist, dann können wir die Linien davor vergessen. Die brauchen wir da nicht.

Justus: Hä?

Peter: Denn von dem Nasenfels geht eine weitere Linie nach Norden zu dem Pilz. Und zwar, hier steht ganz klein geschrieben ... 70 Meter.

Bob: Ja oder 70 Schritte oder welche Maßeinheit man auch immer in Spanien im Jahre 1700 verwendet hat. Aber das werden wir ja sehen. Wenn dann da irgendwo was Pilzartiges ist, wissen wir, ob es 70 Meter, Schritte oder was auch immer sind.

Peter: Und von da an geht es 80, was auch immer, nach Osten. Zu etwas, das aussieht wie eine Gru...

Bob: Psst!

Justus: Was zum Teufel?

Bob: Da steht jemand hinter der Bürotür. Und belauscht uns.

Peter: Na warte. Miller? Es ist Miller! Den schnapp ich mir!

Justus: Nicht! Bleib hier, Zweiter!

Peter: Wie jetzt?

Justus: Was willst du denn tun? Ihn verprügeln, damit er dir sagt, was er gehört hat? Ohne die Skizze weiß er nur, dass er zum Little Dume Beach muss und dass es vom Nasenfels bis zum Pilz 70 irgendwas sind. Damit kommt er nicht weit.

Peter: Aber ich hätte ihn vielleicht an seine Stoßstange fesseln können, damit er uns nicht folgen kann.

(*Handy klingelt*)

Justus: Moment! Unbekannter Teilnehmer. Ich schalte auf Lautsprecher.

Bob: Okay.

Justus: Ja, Justus Jonas von den drei Detektiven.

Amber Berret: Hier spricht Amber. Ist Bob da?

Bob: (*murmelnd*) Oh, bitte nicht.

Justus: Einen Moment. Ich reiche dich weiter.

Bob: Hi, hi Amber. Was gibt's denn?

Amber Berret: Bob, du wirst es kaum für möglich halten. Aber heute Nacht hat jemand bei Grandpa eingebrochen.

Bob: Echt? Das haut mich jetzt um. Habt ihr die Polizei verständigt?

Amber Berret: Natürlich. Aber ihr solltet sofort hierher kommen.

(*Gespräch endet*)

Bob: Aufgelegt.

Peter: Also, du hast es gehört, Bob. Dein Typ wird verlangt.

Bob: Ja.

(*Zwischenmusik*)

Erzähler: Ambers Großvater Gerald Berret war zur Erleichterung der drei Detektive sehr viel weniger exzentrisch als seine Enkelin oder zumindest auf eine andere Art. Als Amber die drei zu ihm führte, machte er in seinem Wohnzimmer gerade Kopfstand. Yoga.

Gerald Berret: Ah, der Meisterdetektiv und seine Helfer.

Justus: Hallo.

Gerald Berret: Amber hat mir schon gesagt, dass ihr kommt. Seht es euch nur an. Die Terrassentür ist aufgehebelt worden und alle Schubladen und Schränke hat er durchgewühlt.

Justus: Und niemand hat etwas bemerkt?

Gerald Berret: Mein Schlaftabletten-Schlaf ist ruhig und selig. Aber zum Glück hat er nichts geklaut. Hab' offenbar nichts, was ihn interessiert hat.

Justus: Hmm ... und es war ein er?

Gerald Berret: Eindeutig. Amber zeigt dem Jungen doch mal den Ausdruck von der Überwachungskamera.

Peter: Ach, die Kamera hat den Einbrecher tatsächlich erfasst.

Amber Berret: So ist es. Aber viel ist dennoch nicht von dem Typen zu erkennen. Und eh nur von hinten.

Bob: Darf ich mal? Danke. Man sieht wirklich kaum was. Aber es ist weder Miller noch dieser Bullterrier-Typ vom Schrottplatz. Der Einbrecher da sieht aus wie 'n ... ja der sieht aus wie 'n Catcher. Klein, kahl und kurzbeinig.

Gerald Berret: Was interessiert euch an den alten Fundstücken eigentlich so?

Justus: Die Recherchen sind Teil eines Auftrages.

Amber Berret: Von Nader, der Kackalake, oder?

Gerald Berret: Nader Rope? Diesem netten, jungen Mann?

Amber Berret: Der - ist - nicht - nett!

Gerald Berret: Ach, Rübchen, der war doch viel zu alt für dich. Aber dann muss ich jetzt doch mal aufstehen. Ich muss euch etwas auf meinem Rechner zeigen.

Justus: Aha.

Gerald Berret: Hier seht ihr die Landkarte von Little Dume Beach.

Justus: Aha.

Gerald Berret: Da ungefähr seht ihr an dieser Stelle hier lagen die meisten Fundstücke.

Peter: Aha.

Bob: Ach, das ist ja interessant.

Justus: Und äh ... ich denke, dass wir uns dort persönlich umsehen sollten, bevor es draußen völlig dunkel geworden ist.

Gerald Berret: Sag mal Junge, tut dir was weh? Oder weshalb presst du so fest die Hand an deine Wange?

Justus: Nichts weiter. Das sind die Folgen einer Wurzelbehandlung.

Gerald Berret: Dagegen habe ich eine tolle Pille.

Justus: Ja?

Gerald Berret: Als alter Mann hat man ja für alles Tabletten im Haus. Willst du?

Justus: Ja, das wäre sehr nett.

Amber Berret: Und wenn ihr jetzt noch zum Strand wollt, komme ich mit.

Bob: Ja ... ähm ...

Amber Berret: Außerdem kennt ihr euch da unten nicht aus.

Bob: Ja, trotzdem ...

Amber Berret: Ich ziehe mir nur noch andere Schuhe an.

Peter: Mhm.

Justus: Aha.

Gerald Berret: So ist sie, meine Kleine.

Bob: Ganz süß, ja.

Erzähler: Als Amber kurze Zeit später zu den drei Detektiven nach draußen kam, drückte sie Justus ein weißes Tablettenröhrchen in die Hand.

Amber Berret: Hier du Weichei.

Justus: Was?

Amber Berret: Von Grandpa.

Justus: So viele? Mir reicht doch eine.

Amber Berret: Grandpa denkt eben dasselbe wie ich. Weichei.

Justus: Ach ...

Amber Berret: Übrigens kannst du die gleich einfach so ohne Wasser nehmen.

Justus: Wenn du meinst.

Amber Berret: Nun komm, Bob, ich kenne eine Abkürzung.

Bob: Amber, ganz ehrlich, du solltest wirklich nicht mitkommen. Es könnte nämlich ganz schön gefährlich werden.

Amber Berret: Du willst mich nicht dabei haben.

Bob: Nein!

Amber Berret: Du willst mich loswerden, stimmt's?

Bob: Nein, nein, nein, das ist es doch gar nicht. Aber ich möchte natürlich auch nicht, dass dir irgendwas passiert. Was soll denn das werden?

Amber Berret: Solange ich dieses Springmesser dabei habe, wird mir schon nichts passieren.

Bob: Ui.

Amber Berret: Und jetzt kommt.

Bob: Also schön.

Justus: Los.

(*Zwischenmusik*)

Erzähler: Auf dem Weg zum Strand verpasste Amber keine Gelegenheit Bobs Hand zu nehmen sobald der Weg etwas beschwerlicher wurde. Aber immerhin kamen die vier so ohne auffälliges Taschenlampenlicht voran und in weniger als 20 Minuten hatten sie das Moor von Little Dume Beach erreicht. Ein Moor, in das sie sich vorwagen mussten, wenn sie Ropes Hinweisen folgen wollten.

Bob: Da vorne ist der Nasenfels.

Amber Berret: Nasenfels?

Justus: Wir müssen dort etwas überprüfen, Amber.

Peter: Ja und jetzt 70 irgendwas nach Norden zum Pilz.

Amber Berret: (*laut*) Zum Pilz?

Bob: Amber, wir müssen leise sein, bitte.

Amber Berret: Aber wieso denn? Hier ist doch niemand außer uns.

Bob: Ja, das ... äh ... das wird sich zeigen.

Peter: Da ist es!

Justus: Hä?

Peter: Seht doch! Ein Fels in Pilzform!

Justus: Ich habe ... ich habe 77 Schritte gezählt. Wenn ich sie ab jetzt ein bisschen größer mache, haben wir das Maß.

Peter: Okay. Dann jetzt 80 nach Osten. Aber aufgepasst, ja? Irgendwann müsste es jetzt matschig werden.

Bob: Ja, ja. Da vorne ist der Zaun. Ich denke mal, da müssen wir wohl rüber, oder?

Peter: Unbefugtes Eindringen, Bob.

Bob: Ja, das weiß ich. Hast du 'ne bessere Idee?

Amber Berret: Das unbefugte Eindringen ist wahrscheinlich gar nicht so sehr das Problem.

Justus: Sondern?

Amber Berret: Schweine.

Bob: Schweine?

Amber Berret: Der Besitzer hält da drin angeblich Wildschweine. Und ich habe mal im Fernsehen gesehen, dass die alles andere als harmlos sind.

Bob: Ah!

Peter: Hey, das ... das Geräusch gestern!

Bob: Ja!

Peter: Das waren die Schweine!

Justus: Ja, wenn wir die Spur weiterverfolgen wollen, müssen wir jetzt da rein. Allerdings geht von Wildschwein in der Tat eine nicht unbeträchtliche Gefahr aus. So ein kapitaler Eber kann einem Menschen den Garaus machen.

Peter: Schtt! Schtt! Da! Seht doch! Am Felsen hinter dem Zaun!

Amber Berret: Das Licht einer Taschenlampe. Wahrscheinlich ist das der Besitzer. Stew Collins.

Peter: Ich glaube, der Typ ist in einer Höhle verschwunden.

Justus: Hm. Noch 43 Schritte. Das könnte hinkommen. Kommt, wir klettern über den Zaun!

Bob: Ja!

Peter: Justus!

Justus: Au! Folgt mir Kollegen!

Bob: Sag mal Justus, ist irgendwas mit dir?

Justus: Ich weiß auch nicht. Oh, ich fühle mich plötzlich so ... matt und kraftlos.

Bob: Willst du lieber hier warten?

Justus: Nein, natürlich nicht.

Amber Berret: Dann los jetzt!

Peter: Du musst ein bisschen mehr Sport machen, Justus.

(*Grunzgeräusche*)

Justus: Oh!

Peter: Die Wildschweine!

Bob: Keine Panik, Freunde, die tun uns nichts.

Amber Berret: Dann weiter zur Höhle jetzt.

Bob: Justus, geht's?

Justus: (**matt**) Ja. Da ... da ist der Eingang. 30 Schritte geradeaus, dann zwölf nach rechts, 17 scharf nach links, 34 nach rechts und dann noch einmal zwei nach rechts.

Amber Berret: Und was soll da sein?

Justus: (**matt**) Das wird sich zeigen, aber ... in jedem Fall müssen wir uns ab jetzt absolut ruhig verhalten und höchste Aufmerksamkeit walten lassen.

Peter: Justus!

Justus: Wer immer da vor uns reingegangen ist, kann jederzeit zurückkehren. Oh man, was ist denn nun mit mir? Ich könnte auf der Stelle einschlafen, aber...

Peter: Komm her.

Justus: Aber los jetzt. Ich geh voran. Die Taschen...

Bob: Justus, müssen wir uns Sorgen machen?

Justus: Nein.

Bob: Ok.

Justus: 26, 25, 24, 23, 20, 18, 16 ... So. Jetzt nach rechts.

Bob: Ja.

Justus: Noch 34 Schritte, dann müssen wir da sein.

Peter: Ja.

Bob: Sag mal, Justus, dir geht's doch nicht gut!

Justus: Doch, doch. Weiter!

Peter: Wie du meinst. Was liegt denn hier vor der Nische auf dem Boden?

Amber Berret: Iiihh, haufenweise verwesene Spaghetti und Lebensmittelabfälle.

Nat: Na hallo! Ich würde sagen, die Spaghetti sind bald euer kleinstes Problem.

(**Justus, Peter, Bob und Amber erschrecken sich**)

Nat: Los, Hände hoch! Oder es knallt! Und jetzt vorwärts! Los, darüber! Stew! Sieh mal, was ich dir mitgebracht hab! Die Weichbirnen standen auf einmal mitten im Gang.

Bob: Ich fass es nicht! Wir befinden uns in einer komplett eingerichteten Geldfälscherwerkstatt.

Stewart Collins: Ach, sieh mal einer an! Dich kenn ich doch!

Bob: Allerdings, Sie haben mich doch vor dem Schrottplatz umgerannt.

Stewart Collins: So ist es. Auf dich wartet hier schon ein netter Besuch, Ned.

Nat: Hä? Wer denn?

Stewart Collins: Keine Ahnung. Irgend so ein Schnüffler.

Peter: Das ist Miller! Sie haben ihn gefesselt!

Stewart Collins: Miller? Was quatscht du da? Kennst du die Saftnase? Los, fesseln wir die vier!

Nat: Ja! Los, kommt her!

*(*Justus, Peter, Bob und Amber protestieren aufgeregt und laut*)*

Nat: So! Ihr verhaltet euch jetzt friedlich, bis wir fertig sind, klar? Wenn ihr schön brav seid, dann machen wir danach einen kleinen Ausflug mit euch. Das heißt, den macht nur ihr. Euren Letzten.

Stewart Collins: Komm jetzt, Nat. Wir müssen die Pakete wegschaffen.

Nat: Ich eile. Aber anschließend genehmigen wir uns noch einen, ja?

Stewart Collins: Worauf du dich verlassen kannst.

Lewis Geriwell: Euer Freund sieht aber gar nicht gut aus. Was hat er denn?

Bob: Das wissen wir auch nicht. Just, Just, nun sag doch mal was.

Justus: *(*schläfrig und verwirrt*)* Was? Wer?

Peter: Wer sind Sie eigentlich? Und was machen Sie hier? Und kommen Sie uns jetzt nicht mit John Miller oder weiteren Lügen!

Lewis Geriwell: Ich heiße Lewis Geriwell. Und ich bin aus demselben Grund wie ihr hier. Wegen des Schatzes.

Peter: Schatz? Wir sind wegen Rope hier.

Lewis Geriwell: Ja, ja. Rope war auch hinter dem Schatz her. Ihr wisst schon. 70 nach Norden, dann 80 nach Osten. Mehr habt ihr mir leider nicht verraten. Aber von der Höhle wusste ich schon vorher. Also dachte ich, ich schaue

mich hier drin mal genauer um. Dummerweise haben mich die beiden Galgenvögel überrascht.

Bob: Ach, Sie sind auch Wissenschaftler?

Lewis Geriwell: Wissenschaftler? Ich? Nein. Ich bin Schatzjäger.

Peter: Schatzjäger?

*(*Justus stöhnt*)*

Peter: Justus! Justus!

Lewis Geriwell: Was ist mit ihm?

Peter: Er ist ... er ist ohnmächtig.

Bob: Was ist denn das hier? Das Tablettenröhrchen ist aus seiner Tasche gerutscht. Dormoben! Das sind doch Schlaftabletten!

Amber Berret: Was? Oh nein! Grandpa, der Dussel! Das war das falsche Röhrchen!

Peter: Justus schläft! Der pennt! Aber wir brauchen ihn! Wer, wenn nicht er, soll uns hier rausbringen? Just! Just! Wach auf!

*(*Peter verpasst Justus Backpfeiffen*)*

Bob: Denk doch nach, Zweiter! Denkt doch mal nach! Was würde Justus jetzt denken? Was würde er jetzt tun? Denkt doch mal nach!

Peter: Was weiß ich? Der würde nur mit seinem Schnürsenkel und 'nem Taschenmesser aus dem Tisch dort einen Hubschrauber basteln und uns aus der Höhle fliegen! Justus!

*(*Justus stöhnt*)*

Lewis Geriwell: Wir kommen hier nicht raus! Vergesst es! Aber vielleicht kommen wir an den Fusel da ran. Jeder noch einen guten Schluck Whisky zum Abschied. Was meint ihr?

Amber Berret: Alte Schnapsnase!

Bob: Moment mal, das ist es! Das ist es! Amber?

Amber Berret: Hm?

Bob: Amber, kannst du noch 'n Stück näher zu mir rücken und dich ein bisschen drehen, sodass deine Seite neben meinen Händen ist?

Amber Berret: Natürlich, Bob!

Bob: Ok, mach mal.

Lewis Geriwell: Auch eine Alternative! Noch ein bisschen nett zueinander sein, bevor es zu Ende geht. Viel Spaß, ihr zwei!

Bob: Ach, denken Sie was Sie wollen! Amber, versuch's mal! Geh noch ein bisschen runter, bisschen runter.

Amber Berret: Ok.

Bob: Dein Messer! Dieses Messer, das ist doch in der linken Tasche, oder?

Amber Berret: Ja.

Peter: Das Messer! Einfach genial, Bob!

Lewis Geriwell: Und dann? Schnitzt uns Django den Weg frei, oder was? Die Kerle haben Knarren schon vergessen!

Bob: Ja, ja, abwarten, Lewis! Jetzt gleich, gleich hab ich's. Jetzt! Wunderbar, ich hab's! So, und jetzt ganz vorsichtig! Warte mal!

Peter: Gut.

Amber Berret: Super, Bob. Ein kleines Stück noch. Gleich bin ich frei.

Bob: Das ist gar nicht so leicht.

*(*Die Stimmen der Entführer sind zu hören*)*

Bob: Jetzt!

Peter: Macht schneller, Leute, die beiden Kerle kommen zurück.

Amber Berret: Geschafft.

Lewis Geriwell: Seid ihr wahnsinnig? Was um alles in der Welt habt ihr denn vor?

Bob: Abwarten, Lewis. Jetzt warten Sie doch mal ab. Wir haben nur eine Chance.

*(*Zwischenmusik*)*

Erzähler: Nader Rope erwachte am nächsten Tag aus dem Koma. Schon am darauffolgenden Morgen durften die drei Detektive ihn für eine halbe Stunde im Saint-Michael's-Hospital besuchen.

Nader Rope: Also, jetzt noch mal langsam. Amber hat diesen Kerlen die gesamten Schlaftabletten in den Whisky gekippt?

Peter: Ja, ganz genau. Zum Glück haben sich alle drei, wie vorher angekündigt, noch einen Abschiedsdrink genehmigt.

Justus: Ja.

Peter: Und der hat sie dann kurz darauf in Tiefschlaf versetzt, dass die von uns verständigte Polizei sie nur noch einzusammeln brauchte.

Nader Rope: Genial.

Peter: Ja.

Nader Rope: Einfach nur genial. Ähm, und Stewart Collins, der Besitzer des eingezäunten Grundstücks, war also der Chef der Geldfälscherbande.

Bob: Ganz genau, so ist es. Der Typ mit dem Bullterrier-Gesicht. Der mich vor dem Schrottplatz niedergestoßen hat, als er Ihnen auf den Fersen war, Mr. Rope.

Nader Rope: Auf diese Geldfälscherwerkstatt bin ich, wie ihr euch vielleicht schon denken könnt, bei meiner Suche nach dem Schatz gestoßen. Das hat die Bande aber offensichtlich bemerkt und deshalb haben diese Kerle meinen Wohnwagen in Brand gesetzt, während ich da drin war!

Peter: Unglaublich.

Bob: Nicht zu fassen.

Justus: Erzählen Sie weiter!

Nader Rope: Naja, da hatte ich einen Geistesblitz. Ich hatte schon so viel über euch in der Zeitung gelesen und ich dachte, ihr seid meine letzte Hoffnung. Ich musste euch irgendwie Hinweise zukommen lassen, damit ihr die Typen findet und so vielleicht auch mich, falls sie mich schnappen sollten. Das mit der Dose und ihrem Inhalt war reine Eingebung. Verzweifelte Gedanken in einer verzweifelten Situation.

Justus: Sehr clevere Gedanken.

Peter: Ja.

Nader Rope: Nein, nein, clever wart ihr, dass ihr diese Hinweise tatsächlich entschlüsseln konntet.

Bob: Moment mal, wir sind die drei Fragezeichen.

Peter: Ja!

Nader Rope: Ich hatte Zweifel, ob ihr diese Dose überhaupt findet.

Justus: Also, was ich nicht ganz verstehe, wieso haben Sie nicht sofort die Polizei alarmiert, nachdem Sie die Gauner entdeckt hatten? Auf dem Rückweg nach Rocky Beach zum Beispiel, bevor Collins Sie in Ihrem Wohnwagen erwischt hatte.

Nader Rope: Ja, das war sehr dämlich. Und ich wollte eigentlich gleich aus dem Auto die Polizei anrufen. Aber dann wurde mir klar, dass ich in Privatbesitz eingedrungen war und selbst Ärger bekommen würde.

Bob: Ah.

Nader Rope: Und dann stellte ich mir vor, was passieren würde, wenn das alles in die Zeitung kommt. *Polizei hebt Fälscherhöhle im Little Dume Beach aus. Ozeanograf, Nader Rope als Hobbydetektiv* und so weiter und so weiter. Geriwell hatte sofort eins und eins zusammengezählt und sich den Schatz unter den Nagel gerissen. Ja, und als mir auch das egal war, da war es zu spät.

Justus: Ja, verstehe.

Nader Rope: Übrigens, wisst ihr, ob sich die besagte Nische tatsächlich in Collins Höhle befindet?

Bob: Ja.

Nader Rope: Ich konnte das leider nicht mehr in Erfahrung bringen.

Justus: Diese Nische existiert tatsächlich, Mr. Rope, aber alles, was sich darin befindet, wird dem Staat Kalifornien übergeben.

Nader Rope: Fantastisch. Aber jetzt spannt mich nicht länger auf die Folter. Was befindet sich in der Nische?

Bob: Geduld, Geduld. Wenn möglich, würden wir vorher gerne noch die anderen offenen Fragen klären.

Nader Rope: Och, ihr macht mich fertig. Na, also schießt los.

Bob: Okay. Wie kam Geriwell auf Sie, würde ich gerne wissen?

Nader Rope: Tja, über Leute, die Leute kennen, die Leute kennen. Nachdem ich Segadors Brief in der Universität entdeckt hatte, habe ich ein wenig herumgefragt. Und irgendwer hat dann Geriwell davon erzählt, dass da jemand die Santa Catalina erwähnt hat.

Justus: Und Geriwell als professionellem Schatzjäger war das Schiff natürlich längst ein Begriff. Er wusste, was sie geladen hatte und wie wertvoll diese Ladung war, hatte jedoch keine Ahnung, wo sie untergegangen war. Bis Sie aufgetaucht sind.

Nader Rope: Genau. Tja und von da an klebte er mir am Bein wie Kaugummi unterm Schuh.

Peter: Würgs. Hat er Ihnen nicht angeboten, gemeinsame Sache zu machen?

Nader Rope: Ja, natürlich. Aber daran war ich nicht interessiert. Der Fund der Santa Catalina ist eine Sensation, die der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden muss.

Peter: Ja.

Bob: Aber warum hat Geriwell dann eigentlich uns beobachtet? Ich meine, wir haben ihm gesagt, dass wir ein Referat über das Schmuckstück halten müssen. Aber mehr wusste er doch nicht von uns.

Nader Rope: Aber Geriwell ist doch Profi. *Ihr* mit *dem* Anhänger vor *meiner* Tür? Da schrillten bei ihm alle Alarmglocken auf einmal.

Peter: Und wer hat sie nun angefahren?

Nader Rope: Ach ... ich glaube, es war eine ältere Frau. Ich weiß es nicht. Ab dem Unfall weiß ich gar nichts mehr.

(*Handy piept*)

Bob: Oh, das ist wohl mein Handy. Moment. Oh, je. Okay, Leute, ich glaub, ich muss dann mal.

Peter: Hm. Ein Date mit Amber?

Bob: Ja, so ist es.

Peter: Es find ich übrigens sehr anständig von dir, Bob, dass du es ihr nicht am Telefon oder per Mail oder per SMS sagen willst.

Bob: Ich hoffe nur, dass sie das auch so sieht und ich in einem Stück aus der Sache rauskomme.

Nader Rope: Moment mal, Moment mal. Hör mal, du kannst jetzt nicht gehen.

Bob: Was?

Nader Rope: Das Wichtigste weiß ich doch noch nicht, und ich platze vor Neugier. Also, raus mit der Sprache. Was habt ihr gefunden?

Bob: Spaghetti mit Tomatensauce. Ja.

Nader Rope: Bitte?

Bob: Ja.

Justus: Was Bob damit sagen will, ist, dass die Ganoven die Nische als Abfallschacht benutzt haben. Was die Sache für uns zwar äußerst unangenehm gemacht hat, jedoch den Vorteil hatte, dass sie nicht bemerkt haben, was sich ganz hinten in der Höhlennische befand.

Nader Rope: Nämlich?

Peter: Eine Kiste. Eine Holzkiste. Eine sehr alte Holzkiste.

Nader Rope: Ich hatte recht, oder? Hatte ich doch, nicht wahr? Sagt schon.

Peter: Ja. Hier. Sehen Sie selbst nach. Wir haben Ihnen einen Gegenstand aus der Kiste mitgebracht. Einen von vielen.

Nader Rope: Oh.

Peter: Bitte schön.

Nader Rope: (**gerührt**) Ich werd verrückt. Ein Teller. Ein goldener Teller. Die goldene Sonne. Das ... das ist wunderschön. Unfassbar.

Justus: Die Santa Catalina hatte ihren Auftrag tatsächlich erfüllt und das Geburtstagsgeschenk des spanischen Königs für seine Frau geladen.

Nader Rope: Ach ja?

Justus: Und Segador hat es nach dem Unglück gefunden und versteckt, um es irgendwann einmal abzuholen.

Peter: Ja. Nur, dass daraus dann nichts mehr geworden ist. Die Kiste ist übrigens voll von dem Zeug.

Bob: Ja.

Nader Rope: Ja?

Peter: Ja. Und im Gegensatz zu Collins Blüten ist alles echt.

Nader Rope: Ich dreh durch.

Justus: Äh, apropos Blüten und durchdrehen. Ich muss jetzt auch dringend los und zurück zum Schrottplatz. Schließlich muss Tante Mathilda endlich erfahren, wem sie die falsche 50-Dollar-Note zu verdanken hat. Die arme dreht seit ihrer Vorladung in Cottas Büro schon völlig am Rad und jetzt muss sie endlich beruhigt werden.

Bob: Oh Mann Justus. Du kannst dir gar nicht vorstellen, wie gern ich mit dir tauschen würde.

Justus: Wie jetzt?

Bob: Amber?

Justus: Ach so. Ja. Verstehe. Aber nichts da. Jeder bekommt das, was er verdient.

Peter: Sehr weise.

Bob: Wie bitte? Das soll doch wohl ein Witz sein.

(**alle lachen**)